

Ausflug-Tipp

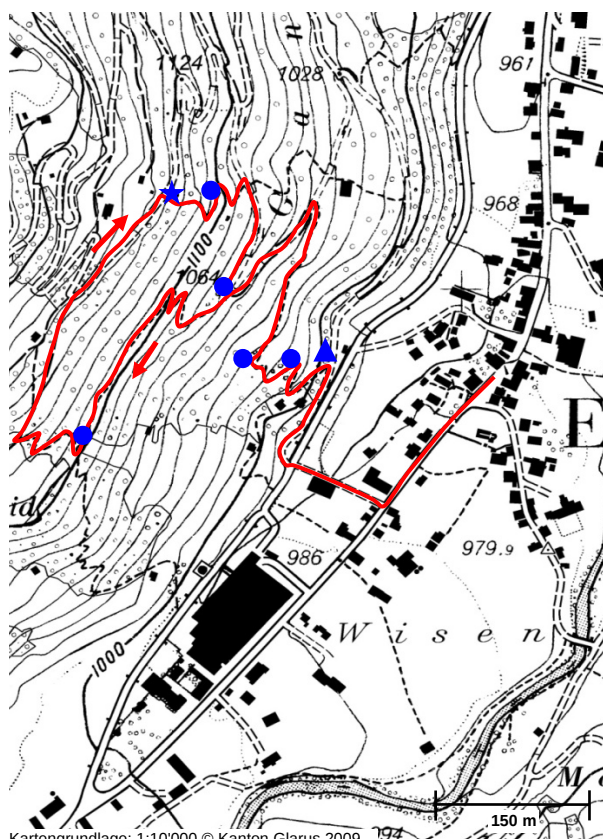
Auf Entdeckungsreise im Naturwaldreservat Gandwald bei Elm

Eine wildromantische Busfahrt bringt uns ins Sernftal bis zum hintersten Dorf, nach Elm. Von dort aus startet man zur gut zweistündigen Rundwanderung (reine Laufzeit ca. 1 Stunde) durch das Naturwaldreservat Gandwald entlang des gleichnamigen Lehrpfads. Der Gandwald ist aus doppelter Hinsicht einen Besuch wert. Im seltenen Turinermeister-Ahornwald, einem Liebhaber wärmebegünstigter Föhntäler, wächst ein beeindruckender Pflanzenreichtum. Zusätzlich entwickelt sich das Reservat langsam zu einem Urwald, da keine Waldbewirtschaftung mehr betrieben wird. Immer wieder kann man in Wegnähe die grosse Strukturvielfalt mit stehendem und liegendem Totholz betrachten, welche viele Tiere anlockt.



Foto: C. Zweifel

Detailangaben zur Route



▲ Start Lehrpfad ● Lehrpfadtafeln ★ Aussichtspunkt

Natur-Besonderheiten	Naturwaldreservat Gandwald mit artenreichem Turinermeister-Ahornwald.
Start-/Endpunkt	Bushaltestelle Elm Dorf
Anreise	Mit der SBB nach Schwanden. In Schwanden auf den Bus Richtung Elm umsteigen.
Route	Von der Bus-Haltestelle Elm Dorf ca. 200 m in Busfahrtrichtung gehen - beim grünen Wegweiser „Naturwaldreservat Gandwald“ rechts abbiegen - den grünen Wegweisern folgen
Länge	ca. 3 km
Wanderzeit	ca. 1 Stunde reine Laufzeit
Höhenunterschied	ca. 170 m
Anforderungen	Teilweise schmaler, unebener Weg in steilem Gelände. Nicht für Kleinkinder geeignet. Nicht kinderwagen- und rollstuhlgängig.
Ausrüstung	Gute Wanderschuhe, evtl. Picknick, evtl. Feldstecher.
Verpflegung	Mehrere Gaststätten im Dorf Elm; keine Gaststätten und Brätelstellen im Gandwald; Aussichtspunkt mit Bänkli zum Picknicken.
Günstige Besuchszeit	Route von Frühling bis Herbst begehbar. Turinermeister blüht von Mai bis Juni.
Verhalten	Bitte auf den Wegen bleiben, keinen Abfall hinterlassen und die Wildtiere beobachten, ohne diese zu stören.
Weitere Hinweise	Landeskarte 1: 25'000; Blatt 4943 Sernftal
Informationen	Naturzentrum Glarnerland (055 622 21 82, info@naturzentrumglarnerland.ch)

Natur – Infos

Vier verschiedene Lehrpfadtafeln entlang des Rundwegs informieren über die Entstehung des Naturwaldreservats (Tafel 1), die Tiere im Gebiet (Tafeln 2 und 5), den Turinermeister Ahornwald (Tafel 3) und die Geschichte des Gandwalds (Tafel 4). Die nachfolgenden Informationen dienen als Ergänzung dazu und helfen, die Naturbesonderheiten im Gebiet zu sehen, fühlen und entdecken.

Blätter und Blüten – Blick ins üppige Grün des Turinermeister-Ahornwalds

Der Gandwald beherbergt eine sehr seltene Waldgesellschaft: den Turinermeister – Ahornwald. Dieser Wald, der schweizweit nur in wärmebegünstigten Föhntälern wie dem Sernftal vorkommt, ist eine eigentliche Glarner Spezialität. Die Ahornbestände rund um Elm dürften bezüglich ihrer Ausdehnung in der Schweiz einmalig sein. Die Eigenschaften des Turinermeister-Ahornwaldes mit seinem üppigen Pflanzenwachstum sind ausführlich auf Tafel 3 beschrieben.

Die namensgebende Krautpflanze, der Turinermeister, ist eher unscheinbar mit kleinen weissen Blütenbüscheln. Blütezeit ist Mai bis Juni. Jeweils 4 Blätter der Pflanze sind auf gleicher Ebene um den Stängel angeordnet. Die Pflanze wird oft verwechselt mit dem Waldmeister. Dieser wird aber nicht ganz so hoch und hat 6 – 9 feinere Blätter, die den Stängel umkreisen. Einen farbigen Blickfang in der Krautschicht bietet von Juni bis Juli der bis zu 90 cm grosse, etwas exotisch anmutende Türkenbund.



Türkenbund (Foto: C. Zweifel)

Dominante Baumart im Turinermeister-Ahornwald ist der namensgebende Bergahorn. Er wächst auf feuchteren Gebirgslagen und kann auch instabile, bewegte Schutthänge besiedeln. Seine Laubblätter sind an den fünf Lappen mit den zugespitzten Buchten dazwischen zu erkennen. Bei seinem nahen Verwandten, dem Spitzahorn, sind die Buchten stumpf und die Lappen haben fein zugespitzte Zähne.



Turinermeister (Foto: B. Kägi)



Blatt eines Bergahorns (Foto: C. Zweifel)

Natur erleben: **Blätter und Blüten**

- Zwischen Mai und Juni entdecken Sie links und rechts neben dem Weg immer wieder die weissen Blütenköpfe des Turinermeisters. Aber auch ausserhalb der Blütezeit finden Sie die Stängel mit den ringförmig angeordneten Blättern und können versuchen, die beiden „Meister“ (Turinermeister und Waldmeister) voneinander zu unterscheiden. Und wie viele Pflanzen des leuchtend pinkfarbenen Türkenbund sehen Sie auf dem Rundweg?
- Im Herbst können Sie gut die schöne Herbstfärbung und Form der heruntergefallenen Bergahornblätter studieren und bewundern. Sehen Sie die kunstvoll angeordneten Adern, welche das Blatt zu Lebzeiten mit Nahrung versorgt haben?

Lebensraum Totholz – Wohnung, Nahrung und Versteck für Klein und Gross

Seit 1995 wird der Gandwald nicht mehr bewirtschaftet. Dies bedeutet, dass er sich langsam zu einem Urwald entwickelt, also einem Wald ohne menschliche Einflüsse. Altgewachsene Bäume, die absterben, werden nicht mehr entfernt. So reichert sich liegendes und stehendes Totholz an. Dieses ist wertvoll für viele Organismen. Pilze besiedeln das Holz und neue Baum- und andere Sämlinge keimen darauf. Bockkäfer fressen an der Rinde oder vom Holz und Wildbienen legen ihre Brut darin ab. Mäuse, Salamander, Ringelnattern und andere kleinere Tiere verstecken sich unter den liegenden Stämmen und Ästen. Höhlen in stehenden Totholzbäumen werden von Siebenschläfern, Waldkauz und Co. bewohnt. Aber auch grossen Tieren wie dem Reh oder Rothirsch bietet das liegende Totholz Sichtschutz oder Leckerbissen in Form der Pflanzensämlinge, die darauf wachsen. Weitere Infos zu den Tieren sind auf Tafel 2 resp. 5 zu finden.



Totholzbaum im Gandwald



Das Braune Langohr nutzt Baumhöhlen als Schlafgemach tagsüber.
(Foto: www.fledermausschutz.ch)



Hackspuren von Vögeln im Totholz:
Wer hat hier nach Insekten gesucht?

Natur erleben: **Lebensraum Totholz**

- Zwischen Tafel 1 und 2:
30 m nach Tafel 1 steht rechts am Weg ein teils abgestorbener, stehender Baum mit einer kleinen Höhle. Beobachten Sie die Höhle eine Weile: vielleicht wohnt ein Tier darin?
- Zwischen Tafel 2 und 3:
Beim abgesägten Baumstumpf in der Linkskurve auf die Naturstrasse (vor dem Wegweiser) sind Hackspuren zu sehen, die ein Vogel auf der Suche nach Insekten dort hinterlassen hat. Auch kleinere Frasslöcher von Insekten finden Sie am Stamm.
- Zwischen Tafel 3 und 4:
Achten Sie auf den dicken, altgewachsenen Baum unmittelbar am rechten Wegrand. Ohne menschliche Eingriffe konnte er alt werden. Wie weit um den Stamm reicht Ihre Umarmung? Seine mögliche Zukunft sehen Sie 10 m weiter. Am linken Wegrand streckt ein stehender Totholzbaum seine dünnen Äste in die Luft. Nach weiteren 10 m liegt ein solcher auf der linken Seite unterhalb des Weges. Geniessen Sie diese Urwaldstimmung, sie ist nicht alltäglich.
- Auf dem Retourweg:
Vielleicht erhaschen Sie auf dem Retourweg Spuren von den im pflanzen- und totholzreichen Gandwald gut versteckten Tieren? Mit etwas Glück entdecken Sie Fichtenzapfen, die von Spechten oder Mäusen angeknabbert sind, Insektenfrasslöcher im Totholz, Hufabdrücke und bohnenförmige Kotbällchen von Rehen, Rothirschen und Gämsen oder von diesen verbissene Bäumchen. Kurz vor Ende des Lehrpfads oberhalb der Strasse und des Bänklis steht eine kleine, krumm gewachsene Fichte. Rothirsche, Rehe oder Gämsen haben deren Triebe abgebissen und so ihre Wuchsform mitgestaltet.